

# Catholischer-Textil-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernaus 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

Die "Textilarbeiter-Zeitung" erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

Verlag Bernh. Otto, Düsseldorf 100, Tannenstraße 33.  
Druck und Verkauf Jos. von Rüden, Düsseldorf, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65.  
Fernaus: 4692.

## Ringen mußt du!

Willst Gutes du und Schönes schaffen,  
Das lebensvoll das Leben mehre,  
Mußt du dich ernst zusammenraffen  
Und darfst nicht scheuen der Arbeit Schwere;  
Da hilft kein Schwärmen bloß und Hoffen,  
Kein Traum von künstiger Entfaltung;  
Nein, ringen mußt du mit den Stoffen  
Und stark sie zwingen zur Gestaltung.

Jul. Hammer.

## Auf zu den Betriebsratswahlen!

Die Amtsperiode der vor bald Jahresfrist zum ersten Male gewählten Betriebsvertreter des Betriebsrätegesetzes steht vor ihrem Ablauf. Unter äußerst erschwerten Verhältnissen haben die aus unseren Reihen gewählten Vertreter wohl allerwärts ihre volle Pflicht erfüllt. Die berechtigten und durchführbaren Ansiegen der Arbeitnehmer sind nach Kräften von ihnen gehandelt worden. Diese Vertreter können des Dankes unserer Verbände, aller Mitglieder, wie überhaupt aller einsichtigen Arbeitnehmer gewiß sein. Für bedauerliche Fehlgriffe unvernünftiger, radikaler Räte müssen wir jede Verantwortung ablehnen. Unsern Grundsätzen und Forderungen, wie unserm Einfluß sind diese Ausartungen nicht zuzuschreiben. Wir bedauern es außerordentlich, daß durch diese Entgleisungen an erster Stelle Arbeitnehmer, wie ihre Familien selbst, die betroffenen Betriebe, wie unsere Wirtschaft geschädigt worden sind, sowie daß die Räteidee und die Räte selbst an Ansehen und Vertrauen eingebüßt haben. Gegen die Verallgemeinerung solcher Verhältnisse legen wir jedoch entschieden Verwahrung ein. Den Fehlgriffen steht gegenüber eine Fülle wirtschaftlicher, wie sozialer Erfolge der überwältigenden Mehrheit jener Betriebsvertreter, die sich ihrer Pflicht bewußt waren, oder die wenigstens den guten Willen in der Ausübung des Amtes bekundeten.

Die Ursache der Fehlgriffe liegt hauptsächlich in dem oft schlechten Ausgang der ersten Wahlen begründet. Statt nach dem kühlen Verstand, wie nach Vernunftgründen zu wählen, ist oft nur nach Stimmen, nach bloßen Schlagworten gewählt worden. Es wurde nicht genügend beachtet, daß aufgedrehtphantastische Maulhelden und Schwadronenre zu praktischer, positiver Arbeit unsfähig sind. Besetzlichkeit, Korruption und glattes Versagen in der Vertretung berechtigter Arbeitnehmer- oder Wirtschaftsinteressen sind oft weitere Folgen dieser negativen Wahlen gewesen.

Aus diesen Gründen heraus entsteht deshalb für die gesamte christlich-nationale Arbeitnehmerbewegung die Pflicht, die Neuwahlen der Betriebsvertreter — soweit es noch nicht geschehen ist — vorzubereiten, über die Wahlen zu einem noch besseren Ergebnis für unsere gemeinsamen Bestrebungen zu führen. Und zwar muß dieses allerwärts in jedem einzelnen Betrieb geschehen.

Wir erblicken in der Räteidee ein beachtliches Instrument der Arbeitnehmer und Gewerkschaften zur Vertretung und Auswirkung ihrer berechtigten Interessen und Bestrebungen. Für die von uns verlangte Mitbestimmung, Gleichberechtigung und Aenderung der Wirtschaftsform ist diese Idee ein guter Anfang. Bei ihrer richtigen Pflege und Ausübung ist die Räteidee auch für den Wiederaufbau und auch für die Veredelung unserer Wirtschaft von hervorragender Bedeutung. Jede eingesetzte Diktatur, das sozialdemokratische Plattenkampfprinzip, verhängnisvolle Betriebs- und Wirtschaftsexperimente lehnen wir ab. Ebenso lehnen wir ab die falschen wirtschaftsfriedlichen Bestrebungen der "gelben" Bewegung, die erfahrungsgemäß die Arbeitnehmerschaft wieder zu einem Kirchhofstreiden führen würde. Wir wollen den Geist der Arbeitsgemeinschaft auch in den wirtschaftlichen Räten verwirklicht wissen, unter voller Wahrung der selbständigen gewerkschaftlichen Handlungen,

wenn eine Verständigung zwischen Kapital und Arbeit nicht möglich ist.

Über den grundsätzlichen Inhalt unserer Gesamtbewegung, wie über unsere Ansprüche und der einzuschlagenden Wege besteht bei den 2 1/2 Millionen Anhängern unserer Verbände nur eine übereinstimmende Meinung. Diese vertrauensvolle Einmütigkeit und Geschlossenheit verbürgt im Gegensatz zu der unüberbrückbaren Herklösung und Getrennung im sozialdemokratischen und linksradikalen Lager nur allein den zu erhoffenden Erfolg. Wenn nicht alle Zeichen tragen, dann werden die jetzt zu wählenden Räte vor neue große Aufgaben gestellt. Das Diktat unserer Gegner im sog. Friedensvertrag wird zu weiteren wirtschaftlichen Erschütterungen führen. Die Bestrebungen, ohne Preisentlastung Höhe und Schärfet „abzubauen“, werden dadurch begünstigt. Der Tarifgedanke und die bisher erzielten Verbesserungen werden in Frage gestellt.

Die beabsichtigte Durchschlagsmachung der Wirtschaft unserer Großunternehmen, das Betriebsbilanzgesetz, die Entsendung von Betriebsvertretern in den Aufsichtsrat, die Probleme der Sozialisierung, der Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer durch Übernahme von Aktien oder Geschäftsanteilen, die Rechtsstellung der Arbeitnehmer und Betriebsräte, sowie endlich die Bildung der Bezirksarbeiterräte, des Reichsarbeiterrats, der Bezirkswirtschaftsräte und die feste Feststellung des Reichswirtschaftsrates — alles dieses sind neue gewaltige Aufgaben, woran die jetzt zu wählenden Betriebsräte wie auch unsere Bewegung unmittelbar oder mittelbar interessiert sind. Insbesondere ist der Ausgang der Wahlen mehr oder weniger für die Gestaltung und für den Erfolg dieser Neuerungen und Probleme von entscheidender Bedeutung.

Aus all den angeführten Gründen ist es deshalb erforderlich, daß die unserer Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände in jedem einzelnen Betrieb entweder je für die Vertreter der Arbeiter und der Angestellten eine besondere selbständige, oder da, wo es zweckmäßig oder möglich sein sollte, eine gemeinsame Wahlvorschlagsliste mit unter sich aufstellen. Demnach ist also dort, wo mehrere christliche Arbeiterverbandsverbände oder mehrere Verbände unserer Kaufmännischen und technischen Angestellten in Frage kommen, in den einzelnen Betrieben eine Verständigung der beiden Gruppen je für sich oder eine solche insgesamt herzustellen.

Insbesondere muß nach den erfolgten Gruppenwahlen (Vertreter der Arbeiter und der Angestellten) rechtzeitig vor der Zusammensetzung des Betriebsrats von den gewählten Vertretern der Gruppen eine Verständigung und ein gemeinsames Vorgehen der Vertreter, die unserem Deutschen Gewerkschaftsbund angehören, in jedem einzelnen Betrieb erfolgen.

Erfüllen allerwärts unsere Mitglieder, Vertreterinnen oder Vertreter, sowie auch unsere Verbände bei den bevorstehenden Betriebsrätewahlen ihre Pflicht, dann muß das Ergebnis der zweiten Betriebsratswahlen das der ersten noch um ein beträchtliches übersteigen. Die Aussichten dazu sind gut und allerwärts vorhanden. Jetzt heißt es zu handeln! Darum: „Auf zu den Betriebsratswahlen!“

## Arbeiter- und Betriebsräte.

Eine Anleitung zur Bekämpfung der Betriebsfeindes unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Textilindustrie. Von Gewerberat Dr. Bender-Charlottenburg.

Die schwere Not unseres Vaterlandes macht es zur dringenden Pflicht, alle Kräfte einheitlich zusammenzutun, die dahin wirken können, unserer arbeitnehmenden Bevölkerung ihr kostbares Gut, die Gesundheit, nach Möglichkeit zu erhalten. Der Erreichung dieses Ziels wird es förderlich sein, hier zunächst einen kurzen Überblick über die wichtigsten Bestimmungen für den Schutz der Arbeiter gegen die Gefahren des gewerblichen Betriebes zu geben und alsdann zu kennzeichnen, in welcher Weise eine wirksame Beschränkung der Unfälle und Krankheiten zu erfolgen hat.

Zunächst mögen die grundlegenden Vorschriften der Gewerbeordnung auszugweise angeführt werden:

Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet, die Werkstätten, Betriebsvorrichtungen und Maschinen so einzurichten und den Betrieb so zu regeln, daß die Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit soweit geschützt sind, wie es die Natur des Betriebes gestattet. Sie haben für genügendes Raum, ausreichendes Luftraum und Luftwechsel, Beleuchtung des bei dem Betrieb entstehenden Staubes, sowie des Abfalls Sorge zu tragen; ferner diejenigen Einrichtungen herzustellen, welche zum Schutz der Arbeiter gegen gefährliche Bewährungen mit Maschinen oder gegen andere in der Natur des Betriebes liegende Gefahren (z. B. Fabrikträne) erforderlich sind. Auch sind diejenigen Vorschriften über Ordnung des Betriebes und das Verhalten der Arbeiter zu erlassen, welche zur Sicherung eines gefahrlosen Betriebes erforderlich sind. (§ 120a GO.)

Die Gewerbeunternehmer sind ferner verpflichtet, diejenigen Einrichtungen zu treffen und zu unterhalten, und diejenigen Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter im Betriebe zu erlassen, welche erforderlich sind, um die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes zu sichern.

Insbesondere muß, soweit es die Natur des Betriebes zuläßt, bei der Arbeit die Trennung der Geschlechter durchgeführt werden, sofern nicht die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes durch die Einrichtung des Betriebes ohnehin gesichert ist.

In Anlagen, deren Betrieb es mit sich bringt, daß die Arbeiter sich umkleiden und nach der Arbeit sich reinigen, müssen ausreichende, nach Geschlechtern getrennte Umkleide- und Waschräume vorhanden sein.

Die Bedürfnisanstalten müssen so eingerichtet sein, daß sie für die Zahl der Arbeiter ausreichen, daß den Anforderungen der Gesundheitspflege entsprochen wird, und daß ihre Benützung ohne Verletzung von Sitte und Anstand erfolgen kann. (§ 120b GO.)

Gewerbeunternehmer, welche Arbeiter unter 18 Jahren beschäftigen, sind verpflichtet, bei der Einrichtung der Betriebsküche und bei der Regelung des Betriebs diejenigen besonderen Rücksichten auf Gesundheit und Sittlichkeit zu nehmen, welche durch das Alter dieser Arbeiter geboten sind. (§ 120c GO.)

Zur Durchführung dieser Vorschriften sind die Gewerbeaufsichtsbeamten berechtigt, für die einzelnen Betriebe die erforderlichen Verfügungen zu treffen, wobei auf die jeweiligen praktischen Verhältnisse die erforderlichen Rücksichten genommen werden müssen.

Allgemeingültige Vorschriften hinsichtlich des Arbeiterschutzes für bestimmte Gewerbezuwege sind früher vom Bundesrat, jetzt vom Reichsarbeitssminister erlassen; hierher gehören für die Textilindustrie u. a. die Bekanntmachung für Seehäfen vom 27. 2. 03. Sie verbietet, um die jugendlichen Arbeiter im Alter von 14—16 Jahren möglichst vor Staubeinatmung zu bewahren, deren Beschäftigung in Werkstätten, sowie in Räumen, in denen Maschinen zum Dessen (Podern, Zerkleinern, Aufsetzen u. a.) von Faserstoffen (Lumpen, Tierhaaren u. a.) im Betriebe sind, oder in Räumen, in denen Tierhaare durch Handarbeit entfärbt oder gewaschen werden.

Die Räden für Wolle und Baumwolle fallen nicht unter diese Bestimmung.

In anderen Fällen sind die Arbeitsverhältnisse in gesundheitsgefährlichen Betrieben auch durch besondere Polizeivorschriften geregelt oder durch Erlass, z. B. hinsichtlich der Lumpensortieranstalten und Spinnereien (vgl. weiter unten).

Auf die Regelung der Arbeitszeiten der jugendlichen und weiblichen Arbeiter erübrigt es sich, an dieser Stelle näher einzugehen, da diese Frage einer demnächstigen endgültigen Lösung entgegensteht; nur sei erwähnt, daß nach den Verordnungen vom 28. 11. 1918 (17. 12. 18) in jedem Fall diesen besonders schutzbefürchtigen Arbeitern eine angemessene Pause gewährt werden muß, die bei aufzähniger Beschäftigung mindestens eine halbe Stunde, bei leichsfähiger mindestens eine Viertelstunde betragen muß. Alle notwendig angemessene Unterbrechungen der Arbeitszeit sind, sei ausdrücklich hervorgehoben.

Mit der Aufsicht über die Durchführung der Arbeiterschutzzvorschriften sind die Gewerbeaufsichtsbeamten betraut, deren Tätigkeit sich nicht nur auf die fortlaufende Beobachtung der gewerblichen Anlagen hinsichtlich der Betriebsgefahren, sowie der Beschäftigungsweise der erwachsenen und jugendlichen Arbeiter erstreckt, sondern auch auf die Mitwirkung bei der Neuordnung und Umbauung gewerblicher Betriebe; außerdem sind ihnen noch zahlreiche Aufgaben gegeben Art übertragen.

Auf dem Gebiete der Unfallverhütung findet eine gemeinsame Betätigung mit den technischen Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaften statt. Die Aufsicht über die Dampfkesselanlagen, Dampfkästen, ele-

wischen Anlagen, Würzungen, Zigarettenanlagen u. a. können neben ihnen auch die Ingenieure der Dampfkesselfabriken überwachungsvereine aus.

Erstrebte wird für die Zukunft eine einheitliche Aufsicht von einer Stelle, dem Gewerbeaufsichtsamt, dessen Prinzip es ist, eine Vertrauensstellung zu gewinnen, auf Grund deren die Beamten die guten Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer fördern können.

Für die Bekämpfung der gewerblichen Gefahren können die Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes vom 4. 2. 20 von einschneidendem Bedeutung werden, die den Vertretern der Arbeiterschaft die Fähigkeit geben, auf die Durchführung der gewerbepolizeilichen und Unfallverhütungsvorschriften hinzuwirken und die Gewerbeaufsichtsbeamten bei ihren Revisionen durch Auskünfte und Anregungen zu unterstützen.

Schon früher hat der Aufsichtsbeamte durch Fragen der Arbeiterschaft manche wertvolle Stütze in den Fabrikbetrieb verschaffen können; immerhin vermissen ihn ein amtlicher Auftrag in erster Linie an den Unternehmer. In vielen Fällen macht er auch die Beobachtung, daß den Arbeitern eine Versprechung durchaus nicht immer erwünscht und daher aus Gründen des Falles auf das nötigste riskant zu präsentieren war. Fest liegen die Beziehungen insfern anders, als der Beamte verpflichtet ist, sich mit dem Betriebsrat ins Benehmen zu setzen, um zu hören, welche Wünsche auf dem Wege der Gefahrenverhütung vorliegen. Wichtiger noch als diese Zukunftsaufgabe ist die Pflicht des Betriebsrates, die Arbeitnehmer zur ordnungsmäßigen Bewahrung der Schuleinrichtungen anzuleiten. Soweit sich dies Belehrungen und Ermahnungen nicht als ausreichend erweisen sollten, muß unter Umständen im Interesse der Allgemeinheit auch nachdrücklich eingewritten werden. Hier liegt ein Arbeitsziel für tüchtige Männer, um jene daurende Rücksicht und praktische Erziehung auszuüben, an der es bisher häufig gescheitert hat.

Schon früher ist eine Heranziehung der Arbeitnehmer zur Einsichtnahme der Betriebsgefahren und erzieherischen Entwicklung auf ihre Genossen von umfassender Unternehmung mit bestem Erfolg praktisch erprobt worden. Wenn jetzt statt dieses sozialen Vertrags ein gesetzlicher Zwang eingeführt wird, so ist als wichtigste Voraussetzung für die erfolgreiche Tätigkeit nötig, daß die Betriebsräte für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit nicht nur die erforderliche Autorität bei ihren Genossen und beim Unternehmen besitzen, sondern auch die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete des Gefahrenschutzes haben. Ein Betriebsrat, der nicht genügend vorgebildet ist, um über die Sicherheit von Einrichtungen oder Verfahren ein begründetes Urteil abzugeben, wird auf seine Genossen, insbesondere solche, die älter sind als er, schwerlich einen nützlichen Einfluss ausüben.

Der Erfolg der gesetzlichen Vorschrift wird daher davon abhängen, ob Arbeitnehmer zur Verjährung neigen, die neben praktischen Erfahrungen auch eine Schulung auf dem Gebiete des Unfall- und Krankheitschutzes besitzen. Hieraus folgt, daß es eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft sein wird, zur wissamen Durchführung des Arbeitsschutzes in recht weiten Kreisen der Arbeiter möglichst sinnvolle Kenntnisse über die Bekämpfung der Betriebsgefahren zu verbreiten.

Unterlagen in diesem Sinne zu geben, ist Aufgabe der nachfolgenden Ausführungen, die kurz und bündig die wichtigsten Vorschriften für Unternehmer und Arbeiter hervorheben wollen.

## Allgemeine Rundschau.

Neben technischen Gewerbeaufsichtsbeamten auch Gewerbeärzte.

Während in einer Reihe von angestammten Staaten, aber auch in anderen deutschen Bundesstaaten schon seit

Jahren der Gewerbehygiene besondere Aufmerksamkeit geschenkt und neben den technischen Gewerbeaufsichtsbeamten auch Werke dieses für die Wohlfahrt des Arbeiters wichtige Gebiet bearbeitet, hat man bisher in Preußen besondere Gewerbeärzte nicht gegründet. Die personalführende Landesversammlung hat in wiederholten Beschlüssen, zuletzt noch auf Antrag des Düsseldorfer Abgeordneten Prof. Schlossmann, einstimmig die Forderung erhoben, daß für die großen Industriezentren besondere, auf dem Felde der Gewerbehygiene vorgebildete und erfahrene Werke als Gewerbeärzte angestellt werden sollten. In Verfolg dieser Beschlüsse wird zum 1. April zunächst für das rheinisch-westfälische Industriegebiet eine detaillierte Gewerbeärztekasse geschaffen, der vier andere folgen sollen. Da, wie gesagt, die Gewerbehygiene in Deutschland noch nicht in der Weise praktisch bearbeitet worden ist wie in anderen Staaten, hat man sich an eine hierin besonders bewährte Stadt in Österreich gewandt und dem durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der Sozialhygiene wohlbekannten und überall geschätzten Dozenten an der Universität, Dr. Ludwig Teleky, die erste preußische Gewerbeärztekasse mit dem Sitz in Düsseldorf übertragen. Man hofft, daß Dr. Teleky hier eine vorbildliche ärztliche Arbeit in sozialhygienischer Hinsicht organisieren wird, nach der man sich in andern Industriezentren dann später richten kann. Zugleich ist Dr. Teleky mit der Leitung der Westdeutschen Sozialhygienischen Akademie betraut worden, die sich gar keine bessere Kraft wünschen kann, denn die Zahl der Arbeiten Telekys umfaßt die verschiedensten Fragen der sozialen Medizin. Besonders bekannt sind seine Vorlesungen über soziale Medizin, seine Arbeiten über Tuberkuloseverhütung und über Berufskrankheiten, insbesondere über geistige Verluste. Die Berufung Telekys nach Düsseldorf bedeutet zweifellos einen wissenschaftlichen Gewinn.

## Die sozialistischen Analphabeten.

Die letzten sozialistischen Dräger in Deutschland sind sozialistische Analphabeten. Jetzt, der sich mit dem Problem der Sozialisierung eines großen Wirtschaftsdomänen, der noch dazu unter den schwersten Krisenbelastungen leidet, befreit hat, weiß, daß man einen Wirtschaftsorganismus nicht wie ein politisches System im Handumdrehen umstellen kann.

("Vorwärts", Nr. 373 vom 24. Juli 1920.)

## Gemeinschaft für Deutsche Arbeit.

Unter verschiedenen Firmen haben die im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten christlichen Gewerkschaften, Staatsarbeiter- und Angestelltenverbände die auf dem Essener Kongress der christlichen Gewerkschaften bereits angekündigte Bankgründung konkret aufgenommen. Die Bank soll die wirtschaftlichen Kräfte der beteiligten Organisationen und ihrer Mitglieder zusammenfassen und diese Mittel dem allgemeinen Wirtschaftsleben, insbesondere aber den eigenen gewerblichen Unternehmen sowie den nebstehenden Kreisen des Mittelstandes zufließen. Sie ist unseren Organisationen weiter zwischen Sparkasse und Kreditbank ampidende Rolle wie die Gemeinschaft in sozialem Mit- und Nebenunternehmen mit beiden aufzuteilen, das Interesse der Organisationenmitglieder an den wirtschaftlichen Vorgängen erfordert und bedarfsvolle vorhandene Eingänge mildern und verhindern.

Sie der Bank ist Berlin, doch ist beschäftigt, daß erste öffentliche Verpflichtung im wesentlichen Industriegebiet und zwar in Essen, als einer der Mittelpunkte der christlichen Arbeitersbewegung, zu errichten. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften aller Art, der Erwerb von Grundstücken zum Betrieb sowie die Beteiligung an anderen Unternehmungen.

Ich greife nun den neugedruckten Etiketten mit den Goldbuchstaben und auf und sieben für sie und sieben für die leuchtenden Staubflocken. Die Schnittstücke der breiten Papierstreifen sind noch frisch gummiert und das ist allemal ein Vorteil für uns. Es erwart uns nur ein Fehler: mit der Zunge. Ein Etui erfordert mich heute mehr, wenn ich an den langen, langen Papierzug denke, den ich mit der Zunge entlang gezogen bin, ich und meine Geschäftsfreunde von einst. Und der Unterricht war oft hart und brüderlich und unzäuber und zwischen ging eine Brüderlichkeit über das Papier, die hätte unsere Zunge geprobt.

Also wie der Steifer mir höhere setzen, lachte er uns auf und verabschiedete darauf, daß man bei Überarbeitung immer den klassischen Weg wählen müsse. Da warnte man vor dem Zerkleinern der Steinarten mit der Zunge, und was wollte so ein riesiges Papierstückchen gegen unsere großen Etiketten bedeuten?

Das kleinste unserer Etiketten war Nummer zweihundertvierzig. Am mittleren Ende diente eine Buchstaben mit einer Goldverzierung. Auf dem ersten Zettel der Nummer aber schwieb oder vielmehr jagt eine heimliche Elfe mit einer Sonnenblume in der Tasche vor einem goldenen Glanzstück.

Etikette zweihundertfünfzig, ich sah dich in den flauen Händen meiner zierlichen entzückten Nachbarin. Da, wie die Staubflocken unter den kleinen Händen wachsen. Und wie jeder für die Papierfanten anziehendesfügen. Dutzend auf Dutzend tanzen sich auf.

Die schwarzhaarige Elfe legt breite weiße Bänder wie Mindest zwei der Sonnenblüten mit den breiten goldfarbenen Buchstaben. Es fehlen keine problemlosen Aufdrucken daran. Breit und klar sind sie zwei Sonnenblumen auf den weißen Bändern, die Elfe läuft nach rechts. Und sie redet in Schlügen und leuchtenden Farben. Und Elfen singen reden auch, denn vor ihr steht der Zauberer, der ist auf dem Lager verhüllt und trägt einen Hut schwarzhaarig, vor ihm mit getrockneten Blättern auf dem Arm.

Ein lebhaftes, hellunterstrichenes Lachen lädt in das Lied, und siehe mir. Es lädt nur zum Fröheln. Die lädt am Abend und lädt am Abend und die schwarzhaarigen Sachen führen ihr Glück ein. Das Etikette mag mit ihrer Lustigkeit überzeugen und über den kleinen Papieren mit den hinter

den beteiligten Verbänden — zunächst in Höhe von 10 Millionen Mark — aufgebracht. Den ersten Ausschusser bildet bekannter Führer der christlich-nationalen Arbeiter- und Angestelltenbewegung: Wahlkampfminister Stegerwald als Vorsitzender, Werner Heimburg als stellvertretender Vorsitzender und die Verbandsvorsitzenden Schreiter, M. d. R. (Bundesarbeiterverband), Schles.-Düsseldorf-Reichshof, M. d. R. (Reichsverband der Konsumvereine) und Werner Duisburg, M. d. R. (Metallarbeiterverband).

Die Bank ist unter der einstweiligen Leitung der den Verbänden nahestehenden Direktoren der Deutschen Volks- und Deutschen Feuerversicherung, Regierungsrat Dr. Brügel und Josef Becker, beide in Berlin, noch mit den vorbereitenden Arbeiten, namentlich dem Aufbau ihrer Sparanstaltungen, beschäftigt. Zu diesem Zwecke sind vorbereitende Konstitutionen eingesetzt, deren erste Beratung im Zusammenhang mit der Auschubbildung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften am 21. und 22. März d. J. in Essen stattfindet.

Die organisatorischen Vorarbeiten werden immerhin noch genaue Zeit in Anspruch nehmen, und erst nach deren Durchführung wird die Aufnahme des eigentlichen Bankbetriebes erfolgen können. Es wird dann ein seit Jahren in den Kreisen der christlichen Gewerkschaften gehegter Wunsch sich erfüllen, daß sowohl die Organisationen als solche für die Lage ihres Vermögens als auch die Einzelmitglieder für ihre Spargelder jetzt ein Institut benutzen können, welches neben der durch die Aufsicht ihrer Führer verbürgten geschäftlichen Sicherheit auch die Gewähr dafür bietet, daß die in dieser Weise zusammenliegenden Kapitalien den Arbeiter- und Angestellteninteressen dienstbar gemacht werden.

Es wird daher die Aufgabe nicht nur der leitenden Personen in den christlichen Gewerkschaften, sondern auch die verschiedensten Fragen der sozialen Medizin. Besonders bekannt sind seine Vorlesungen über soziale Medizin, seine Arbeiten über Tuberkuloseverhütung und über Berufskrankheiten, insbesondere über geistige Verluste. Die Berufung Telekys nach Düsseldorf bedeutet zweifellos einen wissenschaftlichen Gewinn.

## Zur Klärung.

Wiederholt haben wir in unserer Gewerkschaftspresse bekanntgegeben, daß sich die christlichen Gewerkschaften an der Gründung der Deutschen Volks- und Feuerversicherung in herausragendem Maße beteiligen. Wir haben die Verpflichtung übernommen, innerhalb und außerhalb unserer Mitgliederkreise für beide Unternehmen zu werben. Beim Generalsekretariat des Gewerkschaftsverbands der christlichen Gewerkschaften in Köln a. Rh., Venloerwall 9, und beim Reichsverband deutscher Konsumvereine in Düsseldorf-Reichshof wurden Versicherungs-Dezernate geschaffen, die u. a. die Aufgabe haben, Versicherungsbeamte aus Mitgliederkreisen anzustellen. Die angestellten Kollegen haben in unsern Gewerkschaften Vorträge über beide Versicherungskarten zu halten sowie in engstem Anschluß an die Gewerkschaftskartelle oder Ortsgruppen Rechnungsstellen zu gründen. Mit der Leitung dieser Rechnungsstellen werden zuverlässige Kollegen betraut. Die Rechnungsstellenleiter und ihre Mitarbeiter (Antragsvermittler und Einflussreicher) erhalten Provisionen.

Außerdem den Versicherungsbeamten aus unsern Kollegengruppen sind noch sogenannte „neutrale“ Generalagenten, Agenten oder Inspektoren für die Deutsche Volks- und Feuerversicherung tätig. Dieselben stehen in direktem Verkehr mit den Direktionen der genannten Gesellschaften. Es ist ihnen strengstens untersagt, sich in unsern Gewerkschaftskreisen zu betätigen, damit unser eigener, oben genannter Verwaltungsapparat nicht gestört wird.

Staubflöckchen lachen Frau Erleklamps Augen und tanzt das schwarze Flügelhaar.

Die kleine Elfe daneben schmolzt. Der Meister hat ihr einen „wichtigen“ Auftrag nicht erlaubt und sie dachte sich durch einen leichten Schnabelsalut mitzubringen. Nun läuft sie misstrauisch die orangefarbenen Streifen mit dem springenden Pferde darauf um ihre Baumstäbe.

Da, ein unterdrückter Schreienlaut wird gehört. Die blonde Haare hat ihn aufgestochen. Gang entgeisteszt startet sie auf ihren Arbeitszettel und auf ihren Stoppel ferrig etikettierter Bandstufe. Sie hat das falsche Etikette geradlinig und bereits zehn Dutzend hinter Baumwollbänder verklebt. „Tränenengel“ heißt das Unglücksbeteilte. Eine melancholisch aussehende Frauengestalt an einem seidenumrandeten Weiß schaut aus lichtgrünem Papier. Zum Glück der blonden Haare schellt es zur Kaffeepause und wie der Gestrange sich zum Jumbi in die Etikettensäube zurückgezogen hat, greift ein Kind bis hoch hinauf hilfloserweise fände keinerlei Mühsal nach dem Tränenengel zu Seine. Und nach beendeter Kaffeepause prangt der Stoppel in unchuldigem Weiß mit der Aufschrift: „Noveauté“. Die Tränenengel aber sind in der Papierkasse untergegangen.

So viel ließe sich erzählen von rogeren Rebellen, bosförmigen Palmen, von Ratteltieren und Wunderblumen auf roten, grauen und blau Grund. Von breitem Glanzpapier und zierlichen Streifen, oft mit fremdartigen Buchstaben und Namen.

Da liegen sie wohl nun in den hohen Regalen der Etikettensäuse und harren der fleißigen Frauenhand. Durchs Scheiben läuft matt der Zugeschrei und sieht in den oberen Fächern alle vergessenen Etiketten liegen unter einer kleinen Staubdecke. Einmal im Jahre, zur Zeit der Silizie, erscheint der zu Glanz und Frische, da wird ausgemerzt, nachdem es gezeigt, was beschmutzt und zerissen war. Wieder neu mögft du aufgewaschen haben, kleine Etikettensiefe!

Viel heimliches Leid wird in dich hineingetragen, auch Bank und Reid und anderes mehr.

Wenn du reden könntest, Etikettensiefe!

Trotzdem geben jetzt viele Beschwerden beim Generalsekretariat und beim Reichsverbande ein, nach welchen die neutralen Agenten systematisch darauf ausgehen, Mitarbeiter aus unseren Kollektivkreisen zu gewinnen oder sich selbst in unsern Gewerkschaften zu betätigen. Einige dieser Herren haben sich Verzeichnisse unserer Organisationen beschafft und versuchen dieselben mit ihren Agentur- oder Inspektionsstempeln. Die abgestempelten Verzeichnisse legen sie unsrer Vorstandesmitgliedern, Vertrauensleuten, ja sogar Gewerkschaftsschreibern vor, um denselben zu "beweisen", daß sie das Recht haben, sich in unsern Gewerkschaftskreisen zu betätigen. Abgestempelte Organisationsverzeichnisse liegen uns von der Subdirektion in Essen-Kuh und der Generalagentur in Dux i. W. vor. Besonders letztere hat es verstanden, sich mancherorts Eingang in unsere Gewerkschaftskreise zu verschaffen und sowohl Vorstandesmitglieder wie Vertrauensleute für ihre Generalagentur zu beschäftigen. Sogar Gewerkschaftsschreiber haben uns mitgeteilt, daß sie in Unkenntnis der Sachlage den neutralen Agenten Eingang in unsere Mitgliederkreise verschafft und ihnen Mitarbeiter zur Verfügung gestellt haben. Dass die neutralen Agenten großen Wert darauf legen, sich für ihre Zwecke unsere Mitgliederverzeichnisse zu beschaffen, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Vielleicht versuchen sie auch, die bereits für uns tätigen Rechnungsstellenleiter und Mitarbeiter durch Ablieferung höherer Provisionen zu sich überredet zu ziehen. Mit diesem Mittel haben sie gewöhnlich bei solchen Kollegen Erfolg, die für wenige Groschen bereit sind, unsere eigenen Einrichtungen zu schädigen.

Zur Sicherung aller Gewerkschaftsschreiber, Vorstandsmitglieder, Vertrauensleute und Mitglieder der christlichen Gewerkschaften die dringende Bitte, nur diejenigen Versicherungsbeamten, Rechnungsstellenleiter und Mitarbeiter zu unterstellen, welche nachweisen können, daß sie im Geschäftsbereich mit den oben genannten Versicherungsabteilungen des Generalsekretariats und Reichsverbandes stehen. In Zweifelsfällen wende man sich direkt an diese Versicherungsabteilungen.

## Für unsere Arbeiter- und Betriebsräte.

### Was erwarten wir von den Betriebsräten?

Über dieses Thema sprach der Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes Joh. Bredemann gelegentlich des vom Deutschen Gewerkschaftsbund in Essen veranstalteten Betriebsratkongresses: Dass der Rätegedanke soviel missbraucht worden ist, darf uns nicht abhalten, seinen gesunden Kern herauszuholen. Wir sehen in diesem Gedanken die berechtigte Reaktion auf Verirrungen, die sich herausgebildet haben im Verhältnis der Menschen zur Wirtschaft, die notwendige Korrektur einer Entwicklung, die den arbeitenden Menschen zu einem wesenlosen, mechanischen Teile in dem großen Wirtschaftsgeschehen gemacht hat.

Der Redner schilderte dann in großen Zügen die Entwicklung in der Vorkriegszeit und die grundlegenden Fehler in den sozialpolitischen Auffassungen dieser Zeit. Aus dieser Entwicklung heraus drängt sich die berechtigte Grundauffassung des Rätegedankens mit Naturnotwendigkeit an die Oberfläche.

Die Bestrebungen des Radikalismus, der mit seinem wirtschaftlichen und politischen Rütesystem die Dictatur des Proletariats anstrebt, lehnte der Redner unter dem Beifall der Versammlung und mit großer Schärfe ab. Wir sehen in den Betriebsräten die zur Zeit höchste Stufe der Betriebsvertretungen, die schon in den vereinzelten Arbeiterausschüssen in der Mitte des vorherigen Jahrhunderts ihre ersten Vorläufer hatten. In einer Jahrzehntelangen wechselvollen Entwicklung auf diesem Gebiet sei der Zug nach außen unverkennbar.

Eingehend besprach sich der Redner mit dem Verhältnis der Betriebsräte zu den Gewerkschaften. Seine Ausführungen gipfelten in dem Nachweis, daß die Betriebsräte notwendige Bestandteile des Gewerkschaftsvertrags sind, daß auf der anderen Seite aber auch Betriebsräte ohne gewerkschaftliche Rückendeckung ihre Aufgabe nicht erfüllen können. Die Bestrebungen der Ganz- und Halbradikalen, die die Gewerkschaften ganz beiseite schieben oder doch zum mindesten mit den Betriebsräten unterminieren und revolutionieren wollen, lehnen wir ganz entschieden ab. (Lebhafte Zustimmung.) Beide Teile sind aufeinander angewiesen und müssen deshalb auch in eine zweckmäßige organisatorische Verbindung gebracht werden.

Unter anderem führte Redner dann noch aus: Wir müssen als Betriebsräte vor dem feingegliederten wirtschaftlichen Organismus ein großes Maß von Achtung haben! (Sehr richtig!) Wir müssen einsehen, daß es unmöglich ist, einfach in dieses wirtschaftliche Mäderwerk hineinzugreifen, um es zu dirigieren. In Phrasen und Maulheldentum wird ein Betriebsrat bald abgewirtschaftet haben. Ob die Betriebsräte zum Segen werden für das Wirtschaftsleben, ist keine Frage der Organisationsform, sondern der genauen Qualität des Betriebsräte selbst.

Wir dürfen in unserer Arbeit gegenüber dem Arbeitgeber nicht nur die Gegenseite sehen, sondern müssen auf Grund unserer gesamten Auffassung von der Wirtschaft das Gemeinwame im Auge behalten, müssen im Auge behalten, daß wir in einer kranken Wirtschaft stehen, für die das Überleben zweitwichtig sein muß, daß alle gegen den Kräfte zusammenstehen müssen, um der drohenden Verfallung zu entgehen. (Lebhafte Bravo.)

Diese unsere Auffassung gibt uns aber auch das Recht, von den anderen dasselbe Gemeinschaftsgefühl zu verlangen. Die Unternehmer müssen sich betrachten als Betreiber im Dienste der Gesamtheit. Wir wenden uns gegen Bestrebungen, die mit allen absolutistischen und son-

stigen Mitteln versuchen, Ballstriche aus dem Gesetz herauzuholen und es in seiner Wirkung zu sabotieren. Die heutige Lage muß für die im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinten Verbände der Ausgangspunkt für eine kraftvolle Fortentwicklung unserer Bewegung sein. In den Betrieben muß der Bau unserer Bewegung seine feste Verankerung finden. Was aus der Gabe, die mit dem Betriebsratgesetz der deutschen Arbeiterschaft in den Schoß gefallen ist, werden wird, liegt in der Hand der christlich und national geistigen Arbeiters- und Angestelltenchaft. (Stürmischer Beifall.)

**Zur Vermeidung der Arbeitslosigkeit**  
im allgemeinen Interesse kann auch unter Umständen eine Kündigung, die auf Veranlassung oder im Einverständnis der gesetzlichen Betriebsvertretung (Betriebs- oder Arbeiterrat) erfolgt ist, rückgängig gemacht werden. Die St.-Gaudens-Armindustrie hatte vier Arbeiterrinnen gekündigt, um ihre anderen Mitarbeiter voll beschäftigen zu können. Nach Angabe der Firma war die Kündigung auf Veranlassung des Betriebsrats erfolgt. Die Arbeiterrinnen klagten beim Schlichtungsausschuß auf Wiederentstellung bezügl. Zahlung des Gehaltes. Vom Schlichtungsausschuß Rheindorf wurde der Einspruch gegen die Entlassung als gerechtfertigt anerkannt. Aus der Begründung des Schiedsspruches hervor:

Die beklagte Firma führt aus, mit dem Abkommen zwischen der gesetzlichen Betriebsvertretung sei die Verordnung vom 12. 2. 20 ausgeschaltet worden. Die Verordnung enthalte nicht zwingendes Recht und demgemäß sei auch das getroffene Abkommen gültig. Sie hat sich bezogen auf einen Bescheid des Reichsarbeitsministeriums vom 12. 8. 20, hinsichts des § 12 der Verordnung

### Phantasten und Nichtwissen.

Nur Phantasten, Nichtwissen, die von dem unglaublich fetten Apparat, den unsere heutige Wirtschaft bildet, keine richtige Kenntnis haben, sind es, die mit dem Schlagwort Sozialisierung oder Kommunalisierung ihre eigene Unwissenheit verschleiern wollen."

("Betriebsratzeitung des (sozialen) Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes", Juli-Ausgabe 1920.)

vom 12. 2. 20 dispositiver Natur sei. Der Schlichtungsausschuß hat, wie geschehen erkannt, da er eine solche Vereinbarung gegen § 12 a. a. D. für ungültig hält, monach die Anwendung der genannten Verordnung illusorisch gemacht wurde. Er befindet mit diesem seinen Bescheid sich in Übereinstimmung mit dem Schlichtungsausschuß Würzburg, mitgeteilt im Mitteilungsblatt des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin Nr. 6 vom 30. Sept. 1920; dahin geht auch eine Ausführung von Wigand im gleichen Mitteilungsblatt vom 30. 11. 20 Nr. 10. Aber auch der Reichsarbeitsminister selbst, auf dessen Bescheid vom 12. 8. 20 der Antragsgegner hingewiesen hat, hat neuerdings einer anderen Auffassung Ausdruck gegeben in seinem Bescheide an den Schlichtungsausschuß Schweinfurt, vom 24. 12. 19 — mitgeteilt in der Reitschift "Das Schlichtungswesen" Nr. 1 vom 15. 1. 21; darin führt der Reichsarbeitsminister aus, daß von der Bestimmung des § 12 der Verordnung vom 12. 2. 20 auch mit der Bestimmung des Betriebsrats nicht abgewiesen werden kann, da die Verordnung zur Vermeidung der Arbeitslosigkeit im allgemeinen Interesse gegeben ist.

### Empfehlenswerte Literatur für Betriebsräte.

Arbeitsraum und Arbeitsrecht von Günther Guttentagsche Sammlung. Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Berlin und Leipzig. Preis M. 25.—

Eine mit orientierender Einleitung verfasste Zusammenstellung des ganzen umfangreichen und vielseitigen Schrifttums des deutschen Arbeitsrechts, ergänzt und fortgeführt bis in die neueste Zeit, für mit Rechtsfragen befaßte Kollegen besonders zu empfehlen.

**Das Arbeitsrecht des neuen Deutschland.** Band 1 von Dr. Franz Goerrig. Verlag Karl Georgi. Preis M. 6.—

Goerrigs Buch zeigt den Weg des neuen Arbeitsrechts im Gegensatz zum alten in einer den spröden Stoff vollständig nehmenden Darstellungsart. Die Gliederung des Stoffes ist sehr übersichtlich.

**Das neue Arbeitsrecht von Kassel.** Verlag Julius Springer. Preis M. 52.—

Dieses Werk ist eine sehr eingehende und tief schützende Darstellung des neuen Arbeitsrechts. Für die gewerkschaftliche Praxis kommt es nicht in Betracht; aber vor arbeitsrechtlichen Problemen ließe auf den Grund gehen will, muß dieses Buch in die Hand nehmen.

**Verordnung über Tarifverträge, Arbeiter- und Angestelltenauskünften und Schlichtung von Streitigkeiten von Wiesderts und Sibler.** Verlag Franz Böhlaus. Preis M. 9,60.

Die neuzeitliche Regelung der arbeitsrechtlichen Verträge und Streitigkeiten findet in diesem Buche seine anschauliche Darstellung.

**Das Betriebsratgesetz und die Gewerkschaften** v. Th. Brauer. Verlag Gustav Fischer. Preis M. 4,50.

Die Doktorforschung unseres Kollegen Brauer. Von besonderem Interesse ist die Auseinandersetzung über das Verhältnis von Angestellten und Arbeitern zum Betrieb bzw. Arbeitgeber.

**Das Betriebsratgesetz von Dr. H. Brauer.** Volksempfänger-Verlag 1920. Preis M. 3,00.

Neben einem Wahrurk des Betriebsratgesetzes mit den anderen einschlägigen Gesetzesbestimmungen enthält diese Schrift des heutigen Reichsarbeitersministers eine anregende Einführung in den Geist des Betriebsratgesetzes. Hervorzuheben ist, daß Minister Dr. Brauer den Werdegang des Betriebsratgesetzes aus eigener Erfahrung auf das Beste kennt.

Sämtliche hier angegebenen Schriften sind durch den christlichen Gewerkschaftsverlag Köln, Bennoeckwall 8, zu beziehen.

## Aus unserer Industrie.

### Trübe Aussichten in der Kölner Textilindustrie.

Die störenden Wirkungen der von den alliierten Mächten angenommenen Bestimmungen über die Zahlengrenze machen sich in der Kölner Textilindustrie schon heute stark bemerkbar. In vielen Firmen ist man schon dazu übergegangen, zahlreichen Arbeitern zu kündigen, über die Arbeitszeit auf drei Tage in der Woche einzuschränken. Besonders hart werden die Kölner Spinnereien von dieser Betriebsstockung betroffen. Allenthalben hört man aus Arbeitgeberkreisen die Befürchtung, daß sie infolge der bevorstehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten gezwungen seien, in den kommenden Wochen ihre Betriebe schließen zu müssen. Was dies für die Kölner Arbeiterschaft zu bedeuten hat, geht ohne weiteres aus der Bedeutung der Textilindustrie in Köln her vor. Raum in der Lage, mit den heutigen Zahlen das Notwendigste anzuschaffen, würde ein Ausfall des Lohnes zum vollständigen Ruin der Arbeitersfamilien führen. Mit banger Sorge sieht die arbeitende Bevölkerung Kölens, sie immer einen guten Willen zeigte, wenn es hier, produktive Arbeit zu leisten, den Dingen entspricht, die noch kommen.

### Schwere Folgen der Zollverein für die Textilindustrie.

Die Warmer und Elberfelder Textilindustrie hat infolge der Entente-Zwangsmahnahmen fast sämtliche Bestellungen von Rohmaterialien aus den Ländern der Entente annulliert und gleichzeitig die Ausführung des größten Teiles der Aufträge für Firmen aus den Entzentländern eingestellt. Die in Ausführung begriffenen Aufträge werden nicht eher erledigt, bis von der Rundschau in den Entzentländern die Sicherung gegeben wird, daß die Zahlung restlos, d. h. ohne Abgabebzug, erfolgt, und zwar wird deutscherseits verlangt, daß die Bezahlung durch Scheck auf neutrale Banken erfolgt. Für neue Bezieher fordern die deutschen Fabrikanten eine Unzulassung von 20 Prozent bei Auftragserteilung und Begleitung des Restes bei Fertigstellung. Einzelne große Entzentfirma haben sich bereits mit dem geforderten Leistungsmodus einverstanden erklärt.

### Englands Baumwollindustrie gegen die "Sanktionen".

Der Baumwollhandel und die Baumwollindustrie von Lancashire erklären sich in der Mehrheit gegen den Abbruch der Londoner Verhandlungen und besonders gegen die "Sanktionen", welche der englischen Baumwollindustrie nicht von Nutzen wären.

### Ausfahrt deutscher Textil-Erzeugnisse nach Brasilien.

Bei Hebung des Handelsvertrags in Textil-Erzeugnissen zwischen Brasilien und Deutschland hat sich in Rio de Janeiro ein "Verband deutsch-brasilianischer Firmen" gebildet.

## Aus unserer Bewegung.

### Arbeitslosigkeit in unserem Verbande im Februar.

Dem Bestreben, einen Idealzustand in der Arbeitslosenverhinderung zu bekommen, sind wir im Monat Februar einen kleinen Schritt näher gerückt. Von 486 Ortsgruppen sandten 273 Ortsgruppen, mit 32 449 männlichen und 58 845 weiblichen Mitgliedern die Nachweisung pünktlich ein. In Prozentzahlen ausgebracht hätten sich demnach 76,8% aller Ortsgruppen an der Berichterstattung beteiligt. Arbeitslos waren 740 männliche und 1 930 weibliche Mitglieder, zusammen 2 670 Mitglieder unseres Verbandes. Es waren also 2,3% der beruhenden männlichen und 8,8% der weiblichen Mitgliedschaft arbeitslos.

In noch steigerbarem Maße tritt der schlechte Beschäftigungsgrad bei den Kurzarbeitern in die Erscheinung. Es arbeiteten vertragt in insgesamt 256 Betrieben 3 550 männliche und 8 262 weibliche Mitglieder. Dreiundvierzig Betriebe mit die Gesamtsumme in Prozentzahlen aus, so arbeiteten vertragt 10,9% der männlichen und 10,7% der weiblichen Mitglieder. Wie sehen also ein Stein der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Sonnenschein. Alle Nachweisen sandten 53 Ortsgruppen ein auf 10 Minuten wegen des späten Eingangs mit dem Berichterstattungsergebnis.

### Ein Massenübergang zu den christlichen Gewerkschaften.

Wie der Bayerische Kurier meldet, sind in den Regierungsbezirken Schwaben und Mittelfranken die Gewerkschaften verschiedener Fabriken sowie der einzelnen Arbeiterverbände geschlossen von den sozialdemokratischen

kritischen zu den christlichen Gewerkschaften übergetreten. Nur richtigen Beurteilung dieser Meinung muß man wissen, daß vor kurzem in Schweinfurt ein vom sozialdemokratischen Metallarbeiterverband geführter Streit stattgefunden hat, der, wie der sog. Steuerstreit in Württemberg, mit einer vernichtenden Niederlage der Arbeiterschaft endete; die Folgen waren: Beschneidung der Arbeits- und Verdienstmöglichkeit, Brotlösverbot von vielen hunderten Arbeitern, Verschuldung der Arbeiterschaft usw. Die Art und Weise, wie auch in diesem Streit seitens des sozialistischen Metallarbeiterverbandes mit den Interessen der Arbeiterschaft umgesprungen worden ist, war selbst dem sozialdemokratischen Frankfurter Volksfeind zu toll, und angeföhrtes 17 Millionen Mark beträgenden Geschäftsaufstand und der anderen, dem Streit zur Last zu legenden unermesslichen Schäden schrieb er:

"Dieses Ergebnis hat die große Machtzügel der Arbeiter, die durch einsichts- und verantwortungslose Führung in den Streik getrieben wurden, nicht verdient. Streiks sind schon öfters verirrt gegangen, aber mit einer solch sicheren Aussicht auf Misserfolge ist wohl kaum ein Streik in diesem Umfang begonnen worden. Stuttgart war ja ein Schulbeispiel, an dem hätte man lernen können, wenn diese schwadronierenden Führer zum Letzten zügig wären. Solche Eibenbarkeiten wirken auf die Dauer lähmend auf die Massen, schwächen die Organisation und hemmen den Befreiungskampf der Arbeiter."

Die jetzt — durch die Erfahrung nun geworden — massenhaft zu den christlichen Gewerkschaften übergetretenen Arbeiter haben die Lage richtig erfaßt und sich von jenem Druck freizemacht, der bald nach Ausbruch der Revolution von Seiten der sozialistischen Gewerkschaften ausgeht, um mit Gewalt die Arbeiterschaft in die sozialistische Organisation zu zwingen. Man sieht überhaupt nicht, daß viele ehrlich gehandhabte Arbeiter, die ich sehr organisierte, zu den ihnen innerlich nahestehenden christlichen Gewerkschaften übertraten.

### Die Niederträchtigkeit nimmt kein Ende.

Von der Leitung unserer Ortsgruppe Offenburg in Baden wird uns folgender trauriger Vorfallsfall gemeldet:

Die christlich organisierte Arbeiterin Luise Werner aus Hessenbach wurde von der Firma Walter Claus, Seidenwaren, eingestellt. Als sie am letzten Montag zur Arbeit erschien, wurde ihr die Frage vorgelegt, ob sie organisiert sei, was sie bejahte und erklärte, daß sie Mitglied des christlichen Textilarbeiterverbandes sei. Der Betriebsratsvorsitzende, Herr Kreutler, erklärte ihr, in diesem Betriebe seien nur sozialdemokratisch organisierte Arbeiter; es wäre am besten, sie trete in diesen Verband über, was jedoch die Arbeiterin Werner ablehnte. Als nun am letzten Mittwoch die Arbeiterin zur Arbeit kam, wurde sie vom Betriebsratsvorsitzenden nochmals gefragt, ob sie sich jetzt aus dem christlichen Verband abgemeldet habe, was die Arbeiterin verneinte. Sie wurde sodann gefragt, ob sie dieses freiwillig tun wolle. Diese Frage wurde dreimal wiederholt, worauf die Werner jedoch erklärte, sie bleibe in ihrem Verband. Auf diese Entfernung erklärte Kreutler, dieses werde weitere Folgen haben. Es kam sodann der Arbeiter Stephan Gottprech und wiederholte die gleiche Frage, ob sie nicht aus dem Verband austreten wolle, was auch wieder von der Arbeiterin verneint wurde.

Nun wandte der Betriebsratsvorsitzende Kreutler nach dem bekannten Grundbegriff: wenn mein starker Arm es will, stehen alle Räder still, das Zwangsmittel an, indem er erklärte, der Betrieb werde abgestellt, was auch gleichah. Unter dem Druck der Gewalt mußte nun die Arbeiterin Werner wohl oder übel, um nicht brotlös zu werden, ihr Mitgliedsbuch des christlichen Verbandes herausgeben und sich in den sozialdemokratischen Verband aufzunehmen lassen.

Dieses Vorkommen sollte aber der verächtlich dengenden Arbeiterschaft zeigen, wie weit es mit der Freiheit bei manchen Sozialdemokraten besteht. Wie würde die sozialistische Presse sagen, wenn ein Arbeitgeber über ein christlich organisierten Arbeiter ein solches Mittel gegenüber der Arbeiterorganisation anwenden wollte. Gegen solche Freiheitshelden muß mit aller Macht angekämpft werden und wird dieses mir dadurch möglich sein, wenn alle Arbeiter und Arbeiterinnen, welche einem solchen Treiben verächtlich gegenüberstehen, den Weg zu den christlichen Gewerkschaften finden, wo ihre persönliche Freiheit nicht angetastet wird.

### Berichte aus den Ortsgruppen.

**Stuttgart.** Unsere Albtaler Obergassen befinden sich wieder auf dem Kriegsspiele, denn in Nr. 10 bis 12 verhindert bereits ein Streik vom Albtal mit den christlichen Gewerken und besonders mit unserem Kollegen Kraft. Dieser wird der Sowjet gemacht, daß die Arbeiterschaft der Spinn- und Weberei Stuttgart eine Zeitung vor Überhandung entgegenzustellen hat mit dem Ziel, andere Kollegen würden nach dem Beispiel auf die Albtaler Arbeiterschaft reagieren. Sie würden in der gleichen Weise bestehen. Für die Arbeiterschaft des Albtals erhebt sich die nächste Erfahrung der Spinn- und Weberei, welche wie über kurz zur Auslösung fingen, doch nie vielleicht etwas gegen Zahl zum Einsatz gebracht werden kann. Aber auch innerhalb des sozialen Volkskörpers mögliche eine Schließung herbeigeführt werden. Neben gezeigt in ausführlicher und überzeugender Weise an die heile Anklage hin, welche gerade auf diesem Gebiete der christlichen Arbeiterin und Arbeiterfrau im Rahmen ihres Wirkungsbereiches erwachsen. Gegen die Überarbeit wird zu Seite gegegen, ohne auch nur im geringsten den Verdacht zu machen, den gezeigten

Berhältnissen einigermaßen Rechtfertigung zu tragen. Wir sind keine Freunde dieser Arbeitweise. Wenn aber, wie im vorliegenden Fall, durch einige Tage Überarbeit ein großer Auftrag garantiert wird, der die Weiterbeschäftigung von Hunderten von Arbeitern, sowie eine große Anzahl Neuinstellungen von Erwerbstümern ermöglicht, dann erhält auch ein noch so großes Geschrei von einigen tatendurstigen Erbdächtern der Freiheit nichts an den inzwischen von der übergrößen Weitheit der Arbeiterschaft als notwendig erachteten Maßnahmen. Von diesen Albtaler Bimpersingen mit der bekannten Mundweite sind solche Ergüsse nicht selten. Von der denkenden Arbeiterschaft werden sie aber nicht mehr ernst genommen. Wohl werden sie aufklärend wirken. Die Sterne, die im Alltag aufzutragen sind und ihr trügerisches Licht schon viel zu lange haben aufleuchten lassen, sind am erblauen. Für uns ist es wohl begreiflich, daß diese Freiheit in der Verzweiflung noch alles versuchen, die Weisheit wenig achtend, die entzückende Herrlichkeit hochzuhalten. Wenn trotz Spiegelglockerei und Verbrennungskunst die denkende Arbeiterschaft dem eindeutig diktatorischen Auftreten dieser "freien" Herrschäften nicht mehr hold ist und den Christlichen Führern mehr Glauben leidet, so geht es diesen Herren eben auf die Kerven, und wir bereisen den Schmerz und verfeiern ihr Bauchweh, das dazu treibt, unsrer Reden Kraft bei der Arbeiterschaft in Worte freit zu bringen. Die Arbeiterschaft wird wohl bald wissen, wohin sie geht und wird bei der Betriebsratwahl durch den Stimmzettel und durch Anschluß an die christliche Gewerkschaft den Herrschäften die Quittung geben.

**Görlheim.** Unter Leitung des Kollegen Buchfelder Bamberg fanden während der Wintermonate regelmäßig jeden Donnerstag im Sonnhaus zur Blauen Glöckle für die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften Dienststunden statt. Am Donnerstag den 10. März war Schlussabend. Die Kolleginnen und Kollegen ließen es sich nicht nehmen, diesen Abend mit einer kleinen Feier zu verbringen. Nach Vortrag einiger Reden durch Kollegen Hans Bünderle und eines Begrüßungs- und Dankesgedichtes an den Vorsitzenden durch den Kollegen Kraft, zum Kollegen Heinrich Buchdrucker das Wort, gab kurzen Rückblick auf die 19 stattgefundenen Kursabende, dankte allen Reiterinnen und Teilnehmern. Als Dank für den Vorsitzender überreichte er im Namen der Gewerkschaften demselben ein kleines Geschenk.

Kollege Buchfelder, welcher vollständig von dieser Feier überzeugt war, dankte in herzlichen Worten für die ihm zuteil gewordene Ehre und Freude, daß er gerne das Opfer im Interesse der Gewerkschaft gebracht habe. An den Kursteilnehmern liegt es nun, daß zu vermerken, was sie sich während der Kursabende um Wissen angeeignet haben. Mögen die Worte des Kollegen Hans Buchdrucker bestätigt werden, welcher ausführte: Als Dank unserem Vorsitzenden Kollegen Buchfelder gegenüber wollen wir unsere ganze Kraft einzehlen und unermüdlich arbeiten für unsere christliche Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung zum Wohle der gesamten Arbeiterschaft.

**Ramstein.** In unserm schön gelegenen Dorf siedelt am Sonntag, den 6. März, eine Konferenz der Betriebsräte für die Westpfalz statt. Eine schöre Anzahl, der Rab und Eisenbahn, darunter viele unserer Kaiserslauterer Kollegen, hatten sich eingefunden. Kollege Schäffer-Lambrecht sprach über das Betriebsrätegesetz. Leicht und verständlich, wie wir es von unserem Beamten gewöhnt, führte er uns das Gesetz vor Augen, machte uns auf unsere Aufgaben und Pflichten aufmerksam. Schließlich war die Diskussion. Kollege Klemme ergänzte die Ausführungen, mehrere Betriebsräte sprachen über die gemachten Erfahrungen. Lobend muß ihre bisherige Tätigkeit anerkannt werden. Mögen sie ihre Fähigkeit und Kenntnis auch weiter in den Dienst der Allgemeinheit stellen, kundlos und treu auch in Zukunft für unsere christliche Gewerkschaft weiterzuarbeiten, denn ist die Zukunft unserer eine Verjüngung, welche um die Souveränität an, die auch einen schönen Verlauf nahm. Nach einem gemütlichen Beisammensein trennte man sich von den freundlichen Ramsteiner Mitgliedern mit dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen.

**Säckingen.** Die am Mittwoch, den 9. März, im Rathaus stattgefundenen Versammlung erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Kollege Eichels, begrüßte die Erstkommen und gab hierauf die Tagesordnung bekannt. Besonders herzlich willkommen hielt er unsern Bezirksleiter Kollegen Kümmel, der die diesen Abend das Referat übernommen hatte. Bereits erfolgte Berichterstattung der Lohnverhandlungen in der Arbeitergemeinschaft. Redner machte uns mit dem Schreiben bekannt, das wir der Kaiserslauterer Gemeinschaft übermittelt haben. Der Inhalt des Schreibens besagt in der Hauptfrage, den bestehenden Tarifvertrag teil, das Lohnabkommen auf zwei bis drei Monate verlängern zu wollen. Allgemein war man der Meinung, daß ein Streit in den zuletzt gewebten Verhältnissen schwer folgen noch sich ziehen würde und wäre die Zustimmung für einen solchen ein Spiel mit Arbeitsergebnissen, das nicht zu verantworten wäre. Kollege Kümmel schloß unter lebhaftem Beifall der Anwesenden. Dann wurden die bevorstehenden Betriebsratswahlen in ihrem Amt und Wesen, ferner die Durchführung der Wahlen, die in den nächsten Wochen in den Betrieben des Gau Oberhessen stattfinden, noch einer eingehenden Erörterung unterzogen. Die Zeit war schon gewünscht vorangestellt und es wurde festgestellt, daß unsere Ramsteiner Mitglieder vertraulich auf unsere Sache auszuhören gingen.

**Stadtlohn.** Am Dienstag, den 1. März, fand im Vereinshaus eine gutbesuchte Versammlung der Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen unserer Ortsgruppe statt. Der Vorsitzende, Kollege Bechtold, wußte nach seiner Eröffnung der erfreulichen Nachrichten aus Franken darauf hin, daß die Versammlung auf besonderen Wunsch der Arbeiterinnen einberufen worden sei und trug mit, daß eine anständige Arbeiterschaft, die nun für den Abend zu einem Reisetraum über die Arbeitsergebnisse gewonnen habe, im letzten Augenblick verhindert worden sei und könnten zu kommen. Zu deren Stelle gab Geschäftsführer Dickele in einführenden Darlegungen einen Ausblick auf die gegenwärtige Lage des Wirtschaftslebens in Deutschland, wie sie sich unter Einwirkung der sozialdemokratischen Forderungen des Kaisersleiter Beitrages darstellt. In einer Stelle und aus ihrerseits würde die deutsche Arbeiterschaft durch die Hälfte dieses Défizites betroffen. Das deutsche Arbeiterschaftliche könnte erst dann wieder zur Wiederauflage kommen, wenn das

heiteren in hevorrangender Weise an der Errreichung dieses Ziels vereilt sei. Nur ein gesundes, von christlichen Idealen durchdrungenes Frauengeschlecht könnte dem deutschen Volk jene Kraft und Jugend zurückgeben, um die es einst von der ganzen Welt beneidet wurde und die wiederzugeben für jede Arbeiterin und Arbeiterfrau als hohe und ein ganzes Leben ausfüllende Aufgabe betrachtet werden müsse. Ein reicher Beifall der aufmerksamen Zuhörerinnen lobte den Redners Gedankensie und warmherige Ausführungen. Der Vorsitzende dankte im Namen aller Anwesenden dem Redner für seinen schönen und belehrenden Vortrag. Hierauf besprach Fräulein Lehrerin Eichel die Möglichkeit der Gründung eines Arbeiterinnenvereins für Stadtlohn. Rednerin zeigte, wie ein solcher Verein eingerichtet werden, und was er zum Wohle seiner Mitglieder leisten könnte. Viele Zustimmung bezogt, daß mit diesen Gedanken ein dringendes Bedürfnis für Stadtlohn ausgesprochen war. Als darauf Sekretär dieser auch die Gründung eines solchen Vereins im Rahmen der christlichen Gewerkschaftsbewegung hinstellte und darauf hinwies, daß, wenn Fräulein Lehrerin Eichel die Leitung übernehmen wolle, die Sache der Arbeiterinnen in besten Händen sei, konnte die Antwort auf die Frage des Versammlungsleiters, ob ein Arbeiterinnenverein für Stadtlohn gegründet werden solle, nur ein einstimmiges Ja" bringen. Da die Stunde weitest vorgerückt war, wurde mitgeteilt, daß wer dem Verein beitreten will, sich bei den Mitgliedern der Arbeiterinnenkommission in den einzelnen Betrieben oder auch beim Vorstand der Ortsgruppe anmelden kann. Nach einigen weiteren Mitteilungen wurde die sehr bedeutsame Versammlung gegen 1/2 Uhr geschlossen.

**Berlautenheide.** Die Vertretung unserer Deutschen Feuerversicherung (Deutsche Feuer-Aktien-Gesellschaft, Berlin) hat für den hiesigen Bezirk der Kollege Ludwig Schlüter, Berlautenheide, Hauptstraße 26, übernommen. In Gilendorf der Kollege Hubert Gottlob, am Anfang Nr. 7. In allen Versicherungsangelegenheiten (Feuer-, Diebstahl- und Lebensversicherung) mögen sich unsere Mitglieder an diese Kollegen wenden. Beim Wohnung von Versicherungen aller Art sollen unsere Mitglieder ihre eigene Versicherungseinrichtung berücksichtigen. Diese schließt jeden privatkapitalistischen Charakter aus. Allen Gewinn fließt zurück in unsere Gewerkschaftskasse. Es darf daher keine andere Versicherungsgesellschaft für unsere Mitglieder in Frage kommen, als unsere eigene "Deutsche Feuer-Aktien-Gesellschaft Berlin". Alle Mitglieder des hiesigen Bezirks richten etwaige Anfragen an die Adressen der oben angegebenen Kollegen.

### Besondere Bekanntmachungen.

Spätestens bis zum 4. April müssen die gelben Nachweisungen der Arbeitslosenberichterstattung für das erste Vierteljahr an die Hauptgeschäftsstelle eingesandt werden. Wir bitten, die neuen gelben Nachweisungen zu benutzen.

**Die Zentralstelle.**

**† Sterbetafel. †**  
Franz Fuchs-Reinhardt (O.-G.). Andreas Becker-Lambrecht. Gertrud Eichels-Widrath. Emilie Hösemann-Reinhardt (O.-G.). Anna Bode-Küllstedt. Theresia Bärthlein-Dörnbach. Anna Serienslauer-Langensteinbach. Regina Sacher-Schäfer. Lydia Bildörster-Barmen Otto Sprich-Schönau. Theodor Dangel-Machen. Wilhelm Küsters-Grefrath. Wilhelm Bohnen-Grefrath. Frau Br. Ronau-Breden. Franz Kaiser-Offenburg. Maria Schilder-Blaubeuren. Karl Schner-Niederhof. Johann Theben-Bieren. Bernhard Kemper-Belen. Emilie Eberhard-Greif. Frau Anna Holuber-Schirgialmalle. Josef Richter-Borken (Westfalen).

### Versammlungskalender.

Lengerfeld i. B. 16. April, 1/2 Uhr, im Casino, Mitgliederversammlung.

### Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Genossenschaft ist aufgelöst. Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, sich zu melden.  
**Allgemeiner Konsumverein „Eintracht“, e. G. m. b. H.** zu Grefrath in Liquidation.  
Th. Köhnen, Joh. Bader, Liquidatoren.

### Inhaltsverzeichnis.

**Aktikel:** Auf zu den Betriebsratswahlen! — Arbeiterschaft und Betriebsräte. — **Entsichten:** Einkommen. — **Allgemeine Rundschau:** Weitere technischen Gewerbebeamten auch Gewerbedarste. — **Vereinsbank für Deutsche Arbeit:** Zur Erklärung. — **Für unsere Arbeiter und Betriebsräte:** Was erwarten wir von den Betriebsräten? — **Für Verminderung der Erwerbslosigkeit:** Empfehlenswerte Literatur für Betriebsräte. — **Aus unserer Industrie:** Erste Ansichten in der Kaiserslauterer Textilindustrie. — **Soziale Folgen der Zollgrenze für die Textilindustrie:** Englands Baumwollindustrie gegen die Kontinenten. — **Ausfuhr deutscher Textilzeugnisse nach Brasilien:** — **Aus unserer Bewegung:** Arbeiterschaft in unserem Verbande im Monat Februar. — **Die Mannschaftsstütze zu den örtlichen Gewerkschaften:** — **Die Niederträchtigkeit nimmt kein Ende — Berichte aus den Ortsgruppen:** Ettingen. — Görlheim. — Ramstein. — Gelsenkirchen. — Stadtlohn. — Berlautenheide. — **Besondere Bekanntmachungen:** — **Sterbetafel.** — **Versammlungskalender.**